Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 1

Artikel: Stickereien
Autor: Baer, C.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

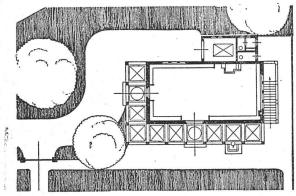
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

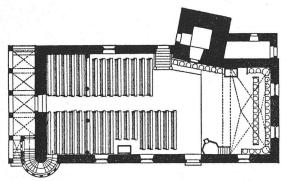
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um die schlanke Kirche des deutschen Ordens sind den Sumiswaldern längst zu klein geworden, sie haben einen neuen weit draußen vor dem Dorf angelegt. In der Friedhofkapelle soll der Pfarrer den Toten die letzten Worte zum Geleit geben: ein einfacher überwölbter Saal mit Kanzel ist daher das Grundmotiv des kleinen Baus. Um das Kirchlein zieht sich eine weite gedeckte Laube, unter ihr haben Gärtner und Totengräber ihre Käume; ein dritter beherbergt den Leichenwagen.



Friedhoffapelle in Sumismald — Grundrig — Magitab 1:400

Der britte im Bild bargestellte Bau, die Kirche in Bohlen, die zu den alteren bernischen Landsirchen gehört, ist noch zur katholischen Zeit erstellt worden. Das Gebäude in seiner heutigen Gestalt stammt bis auf die jetzt bei der Wiederherstellung angebaute Vorlaube und das Treppenturmchen aus dem XV. Jahr-hundert; vollständig neu im alten Rahmen aber ist das



Rirche in Bohlen - Grundrig - Magftab 1:400

Innere. An Stelle der früheren glatten Decke trat eine flachgewölbte Tonne, die schmucke Orgel hat eine neue Portlaube mit bemaltem steinernem Maßwerkgelander erhalten. Bon den alten Malereien, die bei den Bausarbeiten zum Borschein kamen, konnte einzig der fröhliche Schmuck unterhalb der Portlaube wiederhergestellt werden; auch der traute Bernerbar schaut heute vom Chor wieder auf seine Bauern herab, wie schon zur Zeit der gnädigen Herren und Obern; Decke und Holzwerk das gegen sind neu und nach Entwürfen von Maler Münger farbig behandelt worden. Neue Maßwerke im Chor lassen

ben noch zu hebenden Mangel alter farbiger Scheiben nicht gang vergessen.

Alle drei Kirchen standen unter der Bauleitung des Münsterbaumeisters Karl Inder Mühle, Architekt, B.S.A., in Bern und wurden nach seinen Planen neus oder umsgebaut. Alle drei fügen sich aufs glücklichste in ihre Umsgebung und bei allen dreien ist der Architekt mit verhältnissmäßig geringen Summen nicht nur ausgekommen, sondern hat auch noch Erfreuliches geschaffen.

A. Zefiger, Bern.

Stickereien.

Das Streben, den Wohnraum zu einem eine heitlichen Organismus zu gestalten, derart daß er sich als Ausdruck personlicher Lebensart und Runst darstelle, ist auch in der Schweiz lebendig geworden.

Allerdings ist in den Wohnungen selbst verhältnismäßig noch wenig davon zu spüren. Die Kunst, Geschmack zu besitzen und auszuüben, scheint noch lange nicht so verbreitet, als das zur Wiedergewinnung einer e nheitlichen Wohnkultur nötig wäre, und es wird gewiß noch einige Zeit dauern, bis die jest als außergewöhnlich oft verspotteten Schönheiten moderner Ausstattungsgegenstände so allgewohnt werden, daß ihr Fehlen als ein Entbehren sühlbar wurde.

Die einzelnen Elemente zu einer harmonischen neuzeitlichen Bohnungskunft sind jedoch bereits vorhanden; einige davon, wahllos herausgegriffen, wurden auf Seite 12 zusammengestellt.

Die Lampen und Kerzenleuchter Richard Buhlers aus Winterthur in Messing und Schmiedeisen, streng sachlich, ohne störenden Schmuck und doch schön, ja stilvoll, des dürsen keiner weiteren Erklärung. Ebensowenig jene Teebretter und Schalen aus prächtigem Apfelbaumholz, die in ihrer so würdigen Schlichtheit besonders schweizerisch anmuten. Aber über die Stickereien der Frau I. Hahnloser in Winterthur, Arbeiten auf Leinen, Seide oder Wolfsoff in Kreutstich, Schnurstich oder Kettenstich sind wohl einige Erläuterungen erwünscht.

Als Material kommt bei Arbeiten für den einfachen Haushalt vor allem gutes Leinen in Betracht, während Seide und Wollstoffe nur dort verwendet werden sollten, wo ein starker Gebrauch ausgeschlossen ist. Zu Stickereien auf Leinen benütze man echt farbige Garne und waschechte Seide, mit der man aber bei gröberem Leinen sparsam umgehe; auf Seide wird mit Seide gestickt, auf Wollsstoffe mit Garn, Wolle und Seide, die sich oft zu besonders reizvoller Wirkung vereinigen lassen.

Die Maschine verlangt, daß der Entwurf der Zeichnung möglichst viel in fortlaufender ununterbrochener Linie zu sticken erlaube. Die Umrisse werden auf grobem Leinen mit dem sogenannten Schnurstich hergestellt, und die Felder mit dem Kettenstich ausgefüllt, der auf seinerem Leinen auch allein verwendet gut wirkt.

Zumeist sind matte Materialien, also Garne oder Bolle, am wirksamsten. Seide verwendet Frau hahnloser nur zu den Füllungen oder zur Belebung und Bereicherung, weiß auch besonders herauszuhebende Ornamente mit der hand in Seide so kunstvoll einzusticken, wie etwa ein Goldschmied einen leuchtenden Edelstein dem Geschmeide einfügt, um beiden durch den Kontrast ihrer Erscheinung zu eindrucksvollerer Wirkung zu verhelsen.

Da die Seide die Eigentümlichkeit hat, je nach dem Lichteinfall anders zu leuchten, lohnt es sich, die Sticklinien der zu füllenden Flächen in verschiedenerlei Richtungen zu ziehen und damit dies möglich sei, schon beim Entwurf runden oder regelmäßig eckigen Formen den Vorzug zu geben. Seide neben Garn gessett wird stets mehr leuchten als Seide neben Seide, weil das Matt des Garns den lebendigen Glanz der Seide vermehrt. Ebenso läßt sich die Wirfung eines Schnurstichs dadurch erhöhen, daß ihn ein Kettenstich derselben Farbe begleitet; durch die Wahl verschiedener Farben kann auch diese Wirfung noch eine Steigerung erfahren.

Das sind einige ber Grundfage, die bei ber herstellung jener Deden, Riffen und Arbeitstaschen maggebend waren, die auf der Abbildung S. 12 vereinigt sind. Bon ihrer frischen, wohl zusammengestimmten Farbigkeit vermag bas Bild feinen Begriff zu geben; aber wer die jungft beendete Raumkunftausstellung des Burcher Runftge= werbemuseums besucht hat, wird sich vielleicht doch des vornehm wohnlichen Eindrucks erinnern, ben die in einzelnen Raumen vorhandenen bestickten Ausstattungs= stude durch ihre niemals auffallende und bennoch fraftige Buntheit hervorriefen. Sie sind es, die an erfter Stelle mithelfen, ben Raum zum Bohnraum gu machen, baber follten fie mit besonderer Sorgfalt und Liebe in Material, Farbe und Zeichnung ausgewählt werden, mit jenem Geschmad, ber bie Grundbedingung einer jeden einheitlichen Rultur ift. C. S. Baer.

Schweizerische Rundschau.

nie schweizerische Nationalbank in Bern.

Der Bankrat der schweizerischen Nationalbank, der am 5. Dezember 1908 in Bern versammelt war, genehmigte die endgültigen Plane sur hie Hauptsasse des neuen Bankgebäudes am Bundesplatz in Bern, die von Architekt E. Joos auf Grund seines mit einem I. Preis ausgezeichneten Bettbewerbsentwurses ausgearbeitet wurden. Da auch der Bundesrat den Kausvertrag über den Baupsas genehmigt hat, konnte mit den Arbeiten sofort begonnen werden.

Gin neues Schulhaus in Zurich V.

Für das an der Münchhaldenstraße im Kreis V in Zürich zu erbauende Schulhaus haben die Architekten B. S. A. Meier & Arter in Zürich im Auftrage des Stadtrats die Plane ausgearbeitet. Darnach enthält das dreistöckige Gebäude in zwei Flügeln und einem Berbindungsbau 21 Klassenzimmer, außerdem im Erdgeschoß zwei handfertigkeitswerkstätten, eine Schulküche mit Ekzimmer sowie ein kleines Sanitätszimmer, im ersten Stock das Lehrerzimmer mit Sammlungssaal und Bibliothek sowie zwei Jugendhorte und im zweiten Stock ein Zimmer für Chemie und Physik. Im Dachgeschoß sind zwei Arbeitsschulzimmer, der Sing-

faal und der Zeichensaal, im Untergeschoß ein Bad, der Trodenraum, die Heizung, die Waschücke, die Suppenkücke und ein durch wier Fenster direkt beseuchteter Schülerheiseraum von ungefähr 180 m² untergebracht. Die Bautosten betragen, Turnhalle, Mobiliar, Bauplaß und Umgebungsarbeiten inbegriffen, 1337 000 Fr., wovon 903 000 Fr. auf die reinen Baukosten entfallen.

as Schwimmbad in den Wettsteinanlagen zu Bafel.

Das Ausführungsprojekt für ein Schwimmbad in den Wetksleinsanlagen in Basel, das E. hem an, Architekt, B. S. A., in Basel unter Benühung seines s. H. mit einem II. Preis ausgezeichneten Wetkbewerbsentwurfs ausgearbeitet hat, war in Planen sowie in einem lehrreichen Modell längere Zeit in Basel öffentlich ausgestellt und erfreute sich reger Beachtung. Das Gebäude enthält je eine hoch gewölbte geräumige Männerz und Frauenschwimmhalle mit allen nötigen Nebenräumen, im Untergeschof Brausez und Wannenbäder und im Oberstod ein Dampsbad. Die Brausezellen sind in der in Basel üblichen Art ausgestattet; die Wannenbäder sind direkt beleuchtete, für sich abgeschließene Zellen mit Fayencezoder Emailwannen; einige Zellen sind für Kohlensaure und Soolsbäder besonders eingerichtet. Das Dampsbad besteht aus dem Ankleidez und Ruheraum, dem Douchensaal mit drei Bellschbern und den Schwisbädern: Warmlustz, heißlustz und Dampsbad, mit Raumen für elektrische Kastenschwisbäder und Massac.

Der Staat und die gemeinnutige Gefellschaft haben einen großen

Teil der Roften übernommen.

Deues Schulhaus in Luzern.

Der Große Stadtrat beschloß die Erbauung eines neuen Schulhauses in St. Karli mit einem Turn- und Spielplaß sowie mit Raumen für Feuerwehrapparate und genehmigte dafür einen Kredit von 651 500 Fr.

Die Sinwohnergemeinde von Laupersdorf beschloß den Bau eines neuen Schulhauses. Imischen Balsthal und Klus, unweit der protestantischen Kirche, wird die Gemeinde Balsthal ein neues Schulhaus mit Turnhalle nach den Planen der Architekten La Noche, Stahelin & Co. in Basel erbauen lassen.

as neue Schulhaus in Zurich IV.

Im November vergangenen Jahres wurde das nach den Planen und unter Leitung der herren Bischoff & Weidelf, Architekten B. S. A. in Zurich, erbaute Schulhaus an der Riedtlizund Rößlistraße in Zurich IV bezogen. Es durfte vielleicht manchen interessieren, was das "Volksrecht" in einem trefslich orientierten Artikel über diesen neuen städtischen Schulpalast zu sagen weiß:

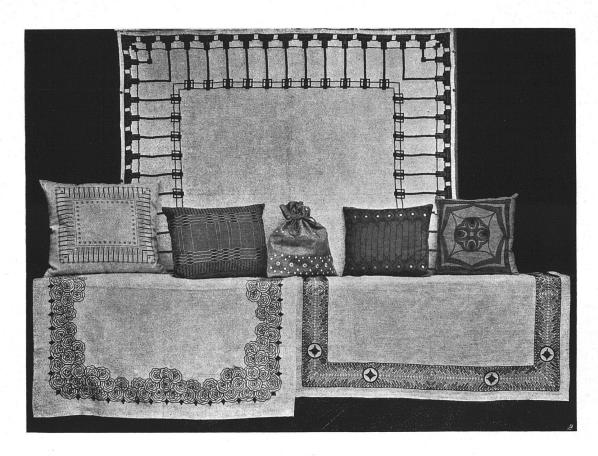
"Bor ein paar Wochen ist in Jurich IV an der Niedtlistraße wieder ein neues Schulhaus bezogen worden, das recht dazu angetan scheint, den vergramten Spießer über Verschwendung städtischer Steuergelder zetern zu lassen, denn tief, tief eingewurzelt ist noch bei vielen der Glaube, Schönheit und Harmonie seien kosstilige ein Schulhaus brauche langweilige Nüchternheit, und die sei billig.

Aber gerade dieses neue Jugendheim voller Glanz und sonniger Schönheit, es beweist, daß nur helle Augen, reines, geklartes Schönheitsempfinden, und Liebe zum Werke nötig sind, um mit den gleichen Mitteln, die Herkommen und Schablone für ihre kalten Steinhaufen verbrauchen, ein Gebilde zu schaffen, das strahlt und wärmt und erhebt, und das Herz zu froher Feier ruft. Das neue Schulhaus hat, wie das so üblich ist, seine nicht unerhebliche Kreditüberschreitung, es kostet mit Umgebungsärbeiten rund 1 100 000 Fr., doch liegt der Grund der überschreitung nicht in "unndtig gewesenem Luxus", sondern in den gewöhnlichen Baukosten, die sich durch die Geländeschwierigkeiten — das Nordende des Plaßes liegt etwa zehn Meter höher als das Südende — zum Teil auch dem Laien erklären." (Vielleicht doch wohl auch in der während des Baues eingetretenen wesenklichen Verteuerung der Materialien und Arbeitslöhne. D. Red.)

"Das Schulhaus bietet in 22 Normalklassenzimmern Raum für 900 Schüler und Schülerinnen, und kann später durch Aushebung

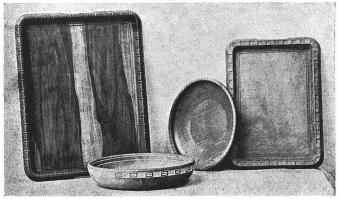
ber handarbeitelotale biese Sahl auf 1050 fteigern.

Außerlich gibt sich ber langgestreckte Bau als Einheit, die weniger burch Schmuck als durch vornehme Gliederung für sich einnimmt. Ornamente, eigentliche Bilbhauerarbeit, sind nur an den Eingangen und Giebelfronten zu finden, und auch hier zeigte sich der Meister in der weisen Beschränkung. Den hauptgiebel, der durch eine architektonisch sehr wirksame, offene halle mit der Turnhalle ver-



Oben: Stickereien von Frau [J. Hahnloser in Bintertbur

Unten: Lampe und Leuchter in Messing nach Entwürfen von Richard Bühler, Winterthur. Ausgeführt von F. Kronauer in Winterthur



Theebretter und Schalen aus Apfelbaumholz nach Entwürfen v. N. Bühler. Ausgeführt v. Holzbitdhauer Salomon in Winterthur Unten: Schreibtischlampe aus Schmiedeeisen

Unten: Schreitzischlampe aus Schmiedeeisen entworfen von N. Bühler. Ausgeführt von der Metalearbeiterschule Winterthur.

